



Rothenburger Gartenparadiese 2020/2021

*Pittoresk
Picturesque*

Rothenburg
ob der Tauber



Inhalt



Einführung	Seite 3
Die Herkunft aller Gärten	Seite 4
Die Rothenburger Gärten im Mittelalter – eine Frage des Standes	Seite 5
Die Sämer in Rothenburg – ein Privileg	Seite 7
Die Gärten in Rothenburg – lebende Geschichte	Seite 9
Die ältesten, häufigsten und schönsten Blumen in den Rothenburger Gärten	Seite 10
Private Gartenparadiese in Rothenburg	Seite 12
Die öffentlichen Gärten der Stadt	Seite 18

Impressum

Weitere Informationen zu den Themenjahren »Pittoresk – Rothenburg als Landschaftsgarten« sowie der Programmflyer sind erhältlich bei: Rothenburg Tourismus Service, Marktplatz 2, 91541 Rothenburg ob der Tauber, Telefon +49 (0) 9861 404-800, Telefax +49 (0) 9861 404-529, www.rothenburg-tourismus.de; garten@rothenburg.de

Recherche und Konzeption: Edith v. Weitzel-Mudersbach, Jutta Striffler

Redaktionelle Bearbeitung: Franziska Krause, Robert Nehr, Claudia Weisbrod | Stand September 2019, Änderungen vorbehalten

Bearbeitete Quellen aus dem Stadtarchiv Rothenburg: Lose Akten, (Nummer 1 – 6), 497 Akten des Gärtnerhandwerks 1705 – 1798, fol. 1 – 6 Samenhandel

Haftungsausschluss: Die bereitgestellten Informationen in dieser Broschüre sind mit aller Sorgfalt recherchiert. Eine Garantie für die Richtigkeit kann dennoch nicht gegeben werden, eine Haftung wird deshalb ausgeschlossen. Die Verwendung der Informationen erfolgt auf eigenes Risiko. Für Unfälle, welche eventuell auf Wegbeschreibungen in dieser Broschüre zurückzuführen sein können, wird nicht gehaftet. Die Begehung der Wege wie z.B. auf der Stadtmauer oder dem Weinberg erfolgt ausdrücklich auf eigenen Gefahr. Änderungen und Druckfehler vorbehalten. Stand September 2019.

Gestaltung: Ö GRAFIK agentur für marketing und design | Druck:

Bildnachweis: Titel: W. Pfitzinger; Inhalt: W. Pfitzinger / R. Nehr / J. Schöbel / hotel hermschlösschen / Hotel Eisenhut / Leyk Lichthäuser GmbH-Lotos Garten / Andrea Wilhelm - stock.adobe.com / Kubik Zdenek 2015 - stock.adobe.com / Andris Tkachenko - stock.adobe.com / tonjung - stock.adobe.com / Mikhail Yakovenko - stock.adobe.com / Victoria Kondysenko - stock.adobe.com / K- u. Heßler - stock.adobe.com / Bildarchiv St. Jakob, Rothenburg / Frank Borde, Gartennetzwerk Hohenlohe/RTS, diba / alle Aquarelle: © arxichtu4ki - stock.adobe.com; **Umschlagrückseite:** ©Mittelalterliches Kriminalmuseum; Elias Bancrofts Gemälde des Plönleins entstand um 1900 und befindet sich heute in der Kunstsammlung des Mittelalterlichen Kriminalmuseums

Die Konzeption und Steuerung der Themenjahre wird gefördert durch:



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Rothenburg ob der Tauber und Gärten? Das kommt nur wenigen als erstes in den Sinn, wenn der Name der Tauberstadt fällt. Die Fachwerkarchitektur, wie sie am Plönlein zu sehen ist, und eine vollständig von der Stadtmauer umfasste Altstadt mit 42 Türmen dominieren das Bild von Rothenburg. Die direkte Nähe zur Natur und die im wahrsten Sinne herausragende Lage über dem Taubertal machen Rothenburg zum einzigartigen Kleinod.

Nahtlos und für viele kaum greifbar stellt sich der Übergang vom beliebten Burggarten in die Wander- und Radwege gen Tal dar. Der Landschaftspark des Wildbads liegt direkt an der Tauber, die Rothenburger Riviera mit ihren Spazierwegen führt durch den Weinberg An der Eich.

Als klassische Gartenziele tauchen bei der Beschreibung Frankens eher die vom Rokoko beeinflussten Anlagen in Würzburg, Bayreuth, Ansbach oder Veitshöchheim auf. In der Altstadt Rothenburgs vermutet hinter den Häusern kaum einer die üppigen Gartenanlagen, die es 2020 und 2021 zu entdecken gilt.

Im Rahmen der Themenjahre »Pittoresk – Rothenburg ob der Tauber als Landschaftsgarten« öffnen Rothenburger Gartenbesitzer von Mai bis September ihre Gartenpforten und laden dazu ein, ihre Gärten zu erkunden und zu bewundern. Die Vielfalt der Gärten in Rothenburg und dem Umland wird Sie überraschen!



Die Herkunft aller Gärten

Noch vor dem Menschen kommt in der biblischen Schöpfung der Garten – genauer: der Nutzgarten! Denn nichts anderes war für Adam und Eva jener Obstgarten, den man heute gemeinhin als Paradies oder Garten Eden bezeichnet. Oder wie es im Buch der Genesis heißt: *»Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.«* (siehe dazu Seite 23)

Wie sich die Verfasser der originären Bibeltexte den Garten Eden genau vorstellten, lässt sich leider nicht beantworten. Im Laufe der Jahre entwickelte sich innerhalb der religiösen Malerei ein idealtypisches Bild für einen paradiesischen Garten. Der Kunsthistoriker Adrian von Buttlar umschreibt dies so: *»Ein Garten ist immer ein Wunschbild der Welt und zugleich eine Rekonstruktion des ersten aller Gärten: des Paradieses. Aber das Bild des Paradieses wandelte sich im Laufe der Geschichte, nahm wechselvolle Erfahrung und fortschreitende Definition der äußeren und inneren menschlichen Natur in sich auf und gewann als Modell einer umfassenden Schöpfungsordnung jeweils neue Gültigkeit.«* Die Gartenkunst war also über die Jahre auch eine Modeerscheinung.

Blick auf die
Stadtsilhouette
vom Kalkturm



Prägten über lange Zeit die Vorstellung des Adels und seine Zugschaustellung von Macht das Bild, so wandelte sich dies später. Man denke nur an die Anlagen wie Versailles, in denen alles auf einen zentralen Punkt zuläuft, den Platz des Königs. Hier drückt sich in der Gartenkultur das Weltbild des Absolutismus aus.

Doch der Garten spielte nicht nur an den großen Höfen des Adels eine Rolle, um Ausdruck von Macht und Geschmack zu demonstrieren, je kostbarer und exotischer die Pflanze, umso größer die Macht, sondern auch für das Bürgertum und den Bauern, allerdings auf verschiedenen Ebenen und nach unterschiedlichen Bedürfnissen.

Dass jeder Besitzer bei seinem Garten – vielleicht auch unbewusst – ein anderes paradiesisches Ideal versteht, zeigt sich auch in der Vielfalt der Rothenburger Gärten, die 2020 und 2021 vorgestellt werden. Vom naturbelassenen Rückzugsort an der Burgmauer bis zum weitläufigen Rosengarten mit Teichanlage finden sich hier viele unterschiedliche Beispiele gegenwärtiger Gartenkultur.

Die Rothenburger Gärten im Mittelalter – eine Frage des Standes

Auch beim Blick auf die Historie der Gärten im mittelalterlichen Rothenburg ob der Tauber zeigt sich der Unterschied hinsichtlich der Gartenkultur – wobei hier zunächst laut Dr. Ludwig Schnurrer vom Verein Alt-Rothenburg zunächst der gesellschaftliche Stand eine zentrale Rolle hinsichtlich der Nutzung der Gärten spielte:

»Während der gehobene Bürger es sich leisten konnte den Garten als Ort der Erholung, der Muße und des Naturgenusses zu nutzen, war der Garten für die handwerkliche Mittelschicht in erster Linie ein Produktionsort für Lebensmittel.«

So war laut Schnurrer auch *»der Garten für den Anbau von Obst und Gemüse, für Kraut und Rüben«* vorgesehen.





Der Kloostergarten war einst der Heilkräutergarten der Dominikanerinnen, noch heute blühen hier im Frühjahr Ringelblumen, Mohn und Wiesensalbei

Und auch anhand der Lage der Gärten in Rothenburg lässt sich der Standesunterschied aus jenen Tagen nachvollziehen. Die wohlhabenden Bürger hatten ihre Gärten hinter den Häusern wie etwa in der Herrngasse. Für andere war dies unerschwinglich. Sie mussten sich mit dem Erwerb oder der Pachtung von Kleingärten vor den Toren in unmittelbarer Stadtnähe begnügen. So entstanden die für alle mittelalterlichen Städte charakteristischen und ansatzweise noch heute existierenden Gartenareale vor den Mauern der Stadt.

Die Bedeutung der Gärten für die einzelnen Besitzer lässt sich aus Zeugnissen des Stadtarchivs gut nachvollziehen: Bereits im Jahre 1327 entspringt in Rothenburg ein Streit um die Verteilung und Zuteilung von Gärten. Und die Bürokratie machte auch damals noch nicht vor den Grundbesitzern halt: Der Anbau von Blumen sowie die Pflanzung von Bäumen, Büschen und Gemüse wie Mangold und Pastinaken waren ebenso klar geregelt wie die Verwendung von Dung und Mist. Eine Übersicht der Gartenparzellen in Rothenburg aus dem Jahr 1460 listet 218 Grundstücke



auf: von 8 bis 77 Quadratmetern reichen die Größenverhältnisse. Auch hier manifestiert sich eine »Klassengesellschaft« im mittelalterlichen Rothenburg anhand der Gärten.

Wie sich die Nutzung der Gartenfläche in Rothenburg ob der Tauber im Wandel der folgenden Jahrhunderte entwickelte, lässt sich aus den Texten im städtischen Archiv nicht nachvollziehen. Vorwiegend finden sich hier Steuerbelege zu den Grundstücken. Wie diese genutzt wurden, wurde dabei nicht erfasst. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts gab es noch Kartoffeläcker, Gemüsegärten und Wiesen mitten in der Altstadt, was kaum verwundert: Schließlich blieb Rothenburg ob der Tauber bis weit in das 20. Jahrhundert agrarisch geprägt. Die Umwälzungen der Industrialisierung trafen die Altstadt nicht, Bauernhöfe und Viehhaltung waren noch um 1900 rund um und in Rothenburgs Altstadt gängig. Einige Parzellen vor der Stadtmauer wurden noch weit in das 20. Jahrhundert hinein als Schrebergärten genutzt – so zum Beispiel zwischen Rödertor und Spitalviertel, wo sich heute eine Promenade für Passanten entlang der Stadtmauer erstreckt.

Die Sämer in Rothenburg – ein Privileg

Die Entwicklung der Gartenarten, deren Stile und deren Nutzen, war auch in Rothenburg von der Einführung und Verfügbarkeit neuartiger Pflanzen und Sämereien abhängig.

Schenkt man einer Quelle aus dem Stadtarchiv Glauben, war der Handel von Sämereien ein Privileg. In den »Akten des Gartenhandwerks« von 1705–1798 findet sich das Gesuch aus dem Jahre 1705 des Gärtners Conrad Zenker um die Konzession des Samenhandels. Der Gärtner Zopf aus Mainbernheim bittet um Aufnahme als Gärtner und Samenhändler in Rothenburg, mit dem Hinweis, dass er auch Bäume vortrefflich »tractieren« könne. 1796, nahezu 90 Jahre später, findet sich die Beschwerde des





Im barocken Teil des Burggartens blühen unter anderem Dahlien, Lavendel, Tagetes und Begonien

Gärtners Achatius Zucker und Johann Michael Pfeiffers gegen fremde Samenhändler: »Durch diesen in Stadt und Land unbefugten Samenhandel und Verkauf, ist uns seit vielen Jahren schon sehr großer Schaden zugefügt worden.«

Heute ist dies anders. Heute werden Sämereien und Pflanzen als »Fäxer« (Ableger) im Rahmen eines Gartennetzwerkes der Stadtbibliothek Rothenburg getauscht und in den jeweiligen Gärten eingepflanzt, liebevoll gehegt und gepflegt. Jedoch nach eigenem Empfinden, eigener Wahl des Ortes und des Geschmacks. Faktoren der Witterung, die Länge der Wachstumsperioden und die Bodenbeschaffenheit, bestimmen dann das Gedeihen der Pflanzen.



Die Gärten in Rothenburg - lebende Geschichte

Ausgehend von den Klostergärten entwickelte sich in der Altstadt von Rothenburg ob der Tauber eine Gartenkultur bei der zunächst die agrarische Nutzung der Flächen im Vordergrund stand. Während der Hochphase der reichen Patrizierfamilien in Spätmittelalter und Früher Neuzeit tauchten auch Ziergärten in den Hinterhöfen der Altstadt auf, mit der fortschreitenden Verarmung der Region standen die Gärten wieder als Lieferant von Lebensmitteln im Fokus.

Mit der Wiederentdeckung Rothenburgs zum Ende des 19. Jahrhunderts und dem Wiederaufbau in den Wirtschaftswunderjahren nach dem Zweiten Weltkrieg rückten Landschaftsgärten wie der Burggarten und Privatgärten als Ruheoasen und Rückzugsorte in den Vordergrund. Waren exotische Pflanzen früher vor allem in den Botanischen Gärten der Universitäten zu finden, tauchen diese mittlerweile vermehrt in privaten Gärten auf – allen voran die asiatischen Zierpflanzen im Rothenburger Lotos Garten.

Heute nutzen viele Rothenburger ihren Garten als Ruheort und Platz, um ihr Hobby auszuleben – ob mitten in der Altstadt gelegen oder in einem der Vororte. Vom Treiben in den Altstadtgassen bekommen die Gäste hier nichts mehr mit. In vielen der Rothenburger Gärten stecken private Anekdoten und historische Besonderheiten, die zu entdecken sich lohnen. Seien Sie herzlich eingeladen, in den Rothenburger Gartenparadiesen, verborgene Geschichten und Blütenschätze zu entdecken.

Der Urkataster von 1827 bezeugt die zahlreichen Gärten innerhalb der Stadtmauer



Die ältesten, häufigsten und schönsten Blumen

in den Rothenburger Gärten



Das Schneeglöckchen

Schneeglöckchen schmücken im Frühling als allererste die Gärten Rothenburgs. Da sich die Schneeglöckchen selbst aussäen, findet man in den Gärten an der Riviera ganze Schneeglöckchenblütenteppiche. Vereinzelt trifft man auch auf wilde Schneeglöckchen, die man ca. 1770 zuerst in England entdeckt hat. Im Künstlerhäuschen des Strifflergartens (siehe Seite 15) lebte 1928 ein englisches Fräulein, eine Geigenspielerin. Sie brachte die Zwiebeln der wilden Schneeglöckchen mit und pflanzte sie im Garten ein. In den folgenden Jahren wurde an die Besitzer in den Nachbargärten, wie das so üblich ist, immer mal wieder eine Zwiebel weitergegeben, so dass in den Gärten oberhalb der Riviera immer noch vereinzelt die wilden, besonderen Schneeglöckchen zu finden sind.

Die Narzisse

Narzissen sind wie in vielen Gärten die klassischen Frühjahrsblüher. Doch in Rothenburg findet man im Frühling auch wilde Narzissen als leuchtende Farbtupfer an den Hängen im Weinberg an der Riviera sowie an den Süd- und Nordhängen des Taubertals entlang des Taubermühlenswegs. Namensgeber der Narzisse ist in der griechischen Mythologie Narziss, der sich in sein Spiegelbild auf dem Wasser verliebte. Vor Sehnsucht krank, fiel er ins Wasser und ertrank.

Die Akelei

Die Akelei zählt zu den widerstandsfähigsten Blumen, die man in Rothenburg in vielen Gärten zuhause findet. Die Akelei ist eine bescheidene, aber sehr dekorative Pflanze, die auch auf kargen Böden in den schönsten Blau-, Violett- und Fliederfarben sowie mit ihren weißen Farbtupfen oft großflächig die Gärten schmücken. Von Nachbar zu Nachbar werden die Samen der Akelei weitergegeben. Akelei sät sich dann immer wieder selbst aus.

Das Veilchen

Veilchen soweit das Auge reicht erlebt man im Frühling in Rothenburgs Gärten und vor allem an den Südhängen der Riviera. Oberhalb des Taubertals und auf dem Wanderweg vom Wildbad an der Tauber durch das naturgeschützte Schandtaubertal entlang der Schandtauber nach Bettenfeld spitzen die Veilchen durch die unbelaubten Hecken und Hänge. Der Name des wohlriechenden Veilchens stammt aus dem Lateinischen: Viola. Oft wurde es in Liedern besungen oder in Gedichten herausgestellt.



Die »Fehle Schlüsselblume«

Die Schlüsselblume findet man nur teilweise in den Gärten. Doch in den Laubwäldern und Wiesen oberhalb und rund um das Taubertal sowie an den Südhängen der Tauber abwärts tauchen wir im Frühling in ein wahres »Schlüsselblumenparadies« ein. Primula Veris, die erste im Frühling, wird sie genannt. Die Schlüsselblume galt im Volksglauben als Schutz- und Fruchtbarkeitsmittel.

Die Kaiserkrone

Von April bis Mai blüht die orangefarbene und gelbe Kaiserkrone. Im 2. Drittel des 16. Jahrhunderts kommt die Blume nach Europa. Ursprünglich ist sie eine Gartenpflanze des Orients. Selbst in Höhenlagen bis zu 3000 Meter und an steinigen Hängen kann sie gedeihen. Im 18. Jahrhundert fand man die Kaiserkrone bereits in den Rothenburger Gärten, vor allem an der Rothenburger Riviera, dem heutigen Weinberg sowie in den darüberliegenden Gärten. Die Blumenzwiebeln verströmen einen auffallend strengen Geruch der abschreckend auf Wühlmäuse wirkt. Einer der Gründe, warum die Kaiserkrone heute in fast allen Rothenburger Gärten zu finden ist.



Die Rose

Viele besondere Rosensorten empfangen uns in Rothenburgs Gärten. Allein 30 Rosensorten finden sich im Garten der Familie Kallip (siehe Seite 16). Alte heimische, englische und neue Rosensorten entdecken wir in den unterschiedlichsten Gärten. Doch auch rund um Rothenburg auf den Spazier- und Wanderwegen begegnet uns in den Monaten Juni und Juli ein wahres Heckenrosenparadies. In den Straßen und Gassen der Rothenburger Altstadt findet man an zahlreichen Häusern von Juni bis teilweise in den November hinein wunderschöne, in allen Farben leuchtend blühende Kletter- oder Strauchrosen ranken. Seit dem Jahr 2011 pflanzen immer mehr Hausbesitzer Rosen als Fassadenschmuck. Die ersten mit Rosen angelegten Gärten sind vor 5000 Jahren in China belegt.

Private Gartenparadiese in Rothenburg



Der Garten von Irmgard Endlein

»Im Grüngürtel vor dem Rödertor: viel Platz für Tier und Teich«

Dieser Garten ist eine versteckte Oase für Mensch und Tier am Grüngürtel außerhalb der Stadtmauer. Der Großvater von Herrn Endlein hatte einst dieses Paradies für die Enkel angelegt, heute kümmert sich Frau Endlein um die Anlage. Schafe und andere Tiere waren im Garten zu Hause. Noch heute findet sich als kleine Besonderheit ein Biotop direkt an der Stadtmauer: In dem Teich fühlen sich zahlreiche Schildkröten heimisch.

Im Garten finden sich neben altem Buchs ein Nutzgarten mit Hochbeet sowie eine ausgiebige Wiesenfläche. Obstbäume spenden Schatten und Früchte: Die Ernte aus Himbeeren, Johannisbeeren und Äpfeln ergibt wunderbare Marmeladen. Alten, in der Erde wiedergefundenen Wurzeln entspringen die wundervollsten Rosen. Mehrere Fliedersträucher verströmen ihren betörenden Duft. Ein alter Holzstall aus dem 19. Jahrhundert rundet das Bild ab und gibt dem Garten der Familie Endlein einen besonderen Charme. Auch Enkel Jakob packt im Endlein-Garten kräftig an. Familie Endlein hat für jedes Kind und jeden Enkel einen Baum in ihrem Garten gepflanzt.

Besuchs- und Öffnungszeiten

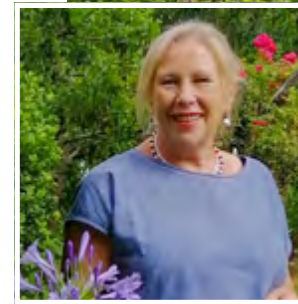
Mai bis September: Mo. – So. 9.30 – 11.30 Uhr

Altstadtgärten sehen, ohne diese zu betreten?

Das klappt vorzüglich auf dem Rothenburger Turmweg. **Unser Vorschlag für eine traumhafte Route:** Aufstieg auf die Stadtmauer in der Spitalgasse am Siebersturm. Dann auf der Stadtmauer links weitergehen bis zum Klingentor an der Wolfgangskirche. Auf diesem Stadtmauerweg hat man viele interessante Einblicke in die kleinen Gärten und Hinterhöfe der Altstadt Häuser. Die Broschüre für den Turmweg können Sie beim Rothenburg Tourismus Service erwerben – siehe auch www.turmweg.info



Unser Tipp



Der Garten von Familie Kistenfeger

»Versteckt in den Altstadtgassen: ein Ruheort im Zentrum Rothenburgs«

Der Garten liegt im Herzen der Rothenburger Altstadt. Vom Garten der Familie Kistenfeger blickt man auf die Stadtmauer an der östlichen Seite Rothenburgs. Dank seiner besonderen Nähe zum mittelalterlichen Wohnhaus mit seiner beeindruckenden Fachwerkarchitektur lassen sich auch im Garten selbst die alten Zeiten und das vergangene Leben in Rothenburg erahnen. Noch heute kann sich Frau Kistenfeger daran erinnern, dass Teile des Gartens einst mit Gemüse und Beerensträuchern bepflanzt wurden, um die Bewohner zu versorgen. Heutzutage laden zwischen den Rasenflächen lauschige Plätze zum Verweilen und Genießen ein. Im Ziergarten begeistern zahlreiche Pfingstrosen und Kaiserkronen mit ihrer Blütenpracht in Orange und Gelb. Selbst Maulbeerbäume finden sich hier. Im Nutzgarten gedeihen zahlreiche Gemüse- und Beersorten, abgerundet durch eine Vielzahl von Birnen-, Apfel- und Walnussbäumen im alten Obstgarten.

Ein altes Gartenhäuschen macht das verträumte Ensemble im Garten der Kistenfegers komplett.

Besuchs- und Öffnungszeiten

Mai, Juni, Juli: Mo., Di., Do. 13 – 17 Uhr.

Der Garten von Familie Wittstatt

»Eingangsturm für Pilger: der Nutzgarten am Milchturn«

100 Meter lang ist der Garten, der direkt an der Südseite der Stadtmauer über dem Taubertal liegt. 120 Höhenmeter beträgt der Unterschied zum tiefsten Punkt im Tal an der Kobolzheimer Kirche. Auf die blickt man auch vom Garten aus – traumhaft. Ein Blickfang im Garten ist der Milchturn. Dieser diente einst als Stadteingang für Pilger, die von der Kobolzheimer Kirche aus die Jakobskirche besuchen wollten. Der Garten der Familie Wittstatt ist heute in vier fast



gleich großen Teilen angelegt. Zwei der vier Teile kamen erst in den letzten 100 Jahren hinzu. In den beiden linken Teilen des Gartens werden im großen Stil Obst und Gemüse angebaut. So finden sich hier unter anderem seltene Apfelsorten, Marille, Mispel und fünf verschiedene Tafelweintrauben. Auch ein Pfefferbaum sowie Aronia, Birnen, Kirschen und Jostabeeren gedeihen hervorragend im Schutz der warmen Stadtmauer. In den beiden rechten Teilen blicken Besucher auf das originalerhaltene Artenhaus sowie eine alte Buchshecke und eine Vielfalt verschiedener Blumen. Die große Buchshecke wurde 1904 noch vom Erbauer angelegt. Vor dem alten Gartenhaus befand sich ein Springbrunnen. Dem Erbauer war es gestattet, einen Durchbruch durch die Stadtmauer zu legen, jedoch musste dieser durch das Pflanzen einer Tanne verborgen werden. Der heutige Hausherr nutzt den Garten als Inspiration zum Malen. Die Dame des Hauses nutzt den Garten zum Färben mit Naturfarbstoffen, wie z.B. der Krappwurzel, welche ebenfalls im Garten wächst.

Besuchs- und Öffnungszeiten

30. Mai 2020 (Pfungstsamstag) und 13. Juni 2020 an beiden Tagen: 15 – 17 Uhr

Der Garten von Familie Heller

»Anwesen mit langer Historie: fünf Terrassen und ein Kleinod mit Brunnen«

Die Grundmauern und der untere Teil des Hauses der heutigen Burggasse 17 datieren bis auf das frühe 15. Jahrhundert zurück. In diesem schönen, imposanten Fachwerkhause lebten laut der alten Inschrift in der Diele des Gebäudes der Mehlwaagmeister und sein Knecht. Mehlwaagmeister war ein angesehener und vor allem wichtiger Beruf. Seine Aufgabe war es, das Mehl der Mühlen aus dem Taubertal auf Qualität und Reinheit zu prüfen und dessen Preis festzulegen.

Heute halten sich die Geschwister Heller am liebsten im Innenhof des Anwesens auf. Dieser wurde von den Besitzern erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einen kleinen Ziergarten verwandelt. Geschmückt mit einem Steinbrunnen aus dem Jahre 1919 und schmiedeeisernen Geländern, liegt das Anwesen direkt in der Rothenburger »Höll«.



Auf der Westseite des Gebäudes führt eine lange Treppe hinunter zu den fünf Terrassen unterhalb des Hauses. Die beiden oberen Terrassen werden weiterhin als Garten genutzt. Die drei unteren Terrassen hingegen hat sich die Natur im Laufe der Jahre zurückerobert.

Auf der Stadtmauer begeistert die Aussicht gen Taubertal. Außerdem befindet sich hier noch ein kleiner Rückzugsort für Gäste: In dem turmartigen Kämmerlein lassen die Hellers private Gäste auch gerne einmal über Nacht bleiben.

Besuchs- und Öffnungszeiten

Mai, Juni: Di., Do. 11 – 13 Uhr

Der Striffler-Garten

»Über dem Weinberg: gute Aussichten für Maler und Rohstoffe für die Bäckerei«

Der Garten wurde im Jahre 1924 von der Bäckerfamilie Striffler gekauft. Vorheriger Eigentümer war die Stadt Rothenburg. Gepflegt wird der Garten heute von Benjamin und Dieter Babel. Auch Hund Helmuth hat hier ausreichend Platz zum Spielen. Die Lage des Gartens, oberhalb des Weinbergs An der Eich und unterhalb der beliebten Aussichtsplattform am Burggarten allein macht die Anlage schon zum Höhepunkt für Rothenburg-Besucher. Lange Zeit wurde auf dem Gebiet des heutigen Gartens Wein

angebaut. Noch heute wächst eine historische Weinrebe an der Mauer empor. Seit 1925 wurde die südliche, geschützte Lage von der Familie Striffler aber vornehmlich zum Anbau von Obst und Gemüse genutzt. Neben Apfel-, Zwetschgen-, Kirsch- und Quittenbäumen kultivierte Fritz Striffler auch Pfirsichbäume. Rhabarber, Himbeeren und Erdbeeren gedeihen ebenfalls bestens und liefern so für die familieneigene Bäckerei bis heute wertvolle »Rohstoffe«.

Am Rande des Gartens befindet sich eine Besonderheit, ein kleines romantisches Häuschen aus dem 19. Jahrhundert (vermutlich um 1879). Im Volksmund wird es »Malerhäuschen« genannt. Rothenburger Künstler ließen sich hier inspirieren und nutzten es lange Zeit als Atelier. Nach längerer Brachzeit wurde der Garten wieder als Nutzgarten angelegt und zeigt sich heute als naturbelassener Staudengarten mit einer Streuobstwiese. Somit bietet er auch zahlreichen Tieren ein kleines Paradies. Neben schwarzen Hornissen und einem Waschbären, leben hier ebenso Bienen, welche den Garten zudem zur Quelle köstlichen Honigs machen.

Besuchs- und Öffnungszeiten

Mai, Juni: Mi., Do. 11 – 14 Uhr



Der Garten der Familie Kallip

»Ab aufs Land: wo Rosen ohne Dornen in den Bäumen wachsen«

Auf einem über 6000 qm großen Grundstück erleben wir einen malerischen, 2.500 qm großen Garten, der seit 1974 nach und nach mit viel Herzblut angelegt wurde.

Hier blüht ein Meer aus 40 verschiedenen Kletterrosen wie »Rambler« oder »Lüykkefund« und 40 Strauchrosen wie »Fritz Nobis«. Auch über hundert verschiedene Sorten Pfingstrosen lassen sich im Garten entdecken. Ein Naturteich, der aus einer



Quelle gespeist wird, rundet das Ensemble ab und verleiht dem Garten einen besonderen Zauber. Geschützt unter Birken finden sich über das gesamte Areal verteilt verschiedene Sitzgruppen, die es dem Besucher erlauben, den Garten beim Verweilen aus verschiedenen Perspektiven zu bewundern. Im Nutzgarten werden 69 verschiedene Tomatensorten aus Sämlingen aufgezogen. Neben Tomaten lassen sich hier vor allem Kohlrabi, sowie zahlreiche Kräuter wie Estragon, Petersilie, Zitronenmelisse, Pfefferminze, Borretsch, Sauerampfer und Pimpernelle finden. Auch an verschiedenen Beerensorten mangelt es nicht, so sind Heidel-, Johannes- und Himbeeren vertreten. Ebenso lassen sich hier Obstbäume aller Art entdecken. So gibt es über den gesamten Garten verteilt acht Apfelbäume, drei Birnbäume, einen Zwetschgenbaum, einen Pfirsichbaum und einen Kirschbaum. 80 Jahre alte Apfelbäume machen zudem das Glück perfekt.

Besuchs- und Öffnungszeiten

Vom 24. Mai bis 21. Juni: jeden So. 10 – 18 Uhr



Der Garten des Hotels Herrnschlösschen, Herrngasse 20

»Ein Garten – lange im Dornröschenschlaf – heute wieder erweckt«

Das Haus selbst wurde im 11./12. Jahrhundert erbaut und ist damit eines der ältesten, erhaltenen Wohnhäuser Deutschlands. Im dazugehörigen Ziergarten sind vom Schneeglöckchen über die Narzisse bis hin zur Pfingstrose und Aster das ganze Jahr über eine Vielzahl verschiedener Blumen zu bewundern. Auch ein Rosengarten mit Wildrosen findet sich hier. Der Nutzgarten umfasst unter anderem Apfel-, Pflaumen- und junge Quittenbäume, welche an heißen Tagen schützenden Schatten spenden. Erst 2010 wurde das Hotel wiedereröffnet und somit der Zauber des Gartens neu entdeckt. Er wird an drei Seiten von den angrenzenden Häusern mit steil abfallenden Ziegeldächern umschlossen, ohne beengend zu wirken. Mit seiner einfachen Aufteilung, den steinernen Elementen und der urwüchsigen Kraft der Natur bildet der Garten eine Oase der Erholung mitten im Herzen der Altstadt.

Besuchs- und Öffnungszeiten

August, September: Mo. 14 – 17 Uhr



Garten des Hotels Eisenhut – Der »Terrassengarten« schlechthin, Herrngasse 3–5

»Wo einst gekrönte Häupter logierten« – inmitten der historischen Altstadt befindet sich das 4-Sterne-Hotel Eisenhut. Mit dem Eisenhut war die Zeit der Grandhotels nach Rothenburg gekommen. Ein Wintergarten, eine Panoramaterrasse und ein Biergarten laden den Gast zum Verweilen ein. Im Jahre 1890 eröffnete Georg Andreas Eisenhut eine Weinstube, um seine aus dem Taubertal angebaute Weine zu verkaufen. Ein einzigartiger Blick in das Taubertal tut sich auch heute noch auf. Im Restaurant verarbeitet der Koch die Kräuter und die Obstsorten aus dem Garten des Hauses. Hier wachsen Apfel, Birnen- und Quittenbäume, deren Früchte auch wichtige Zutaten für die köstlichen Marmeladen bilden, die hauseigen für das Hotelfrühstück zubereitet werden. (Eingang Burggasse)

Besuchs- und Öffnungszeiten

Mai bis September: Mo. bis So. 11 – 17 Uhr

Zu den Führungen durch die Privatgärten der Stadt ist eine **Voranmeldung** unter garten@rothenburg.de erforderlich. Die Teilnahme ist kostenlos, die Gartenbesitzer öffnen ihre »Gartenparadiese« für Gleichgesinnte und Gartenfreunde, die Teilnehmerzahl wird je nach Garten je Stunde begrenzt sein.

Voranmeldung

Die öffentlichen Gärten der Stadt

Der Burggarten

Landschaftsgarten mit Taubertal-Ausblicken

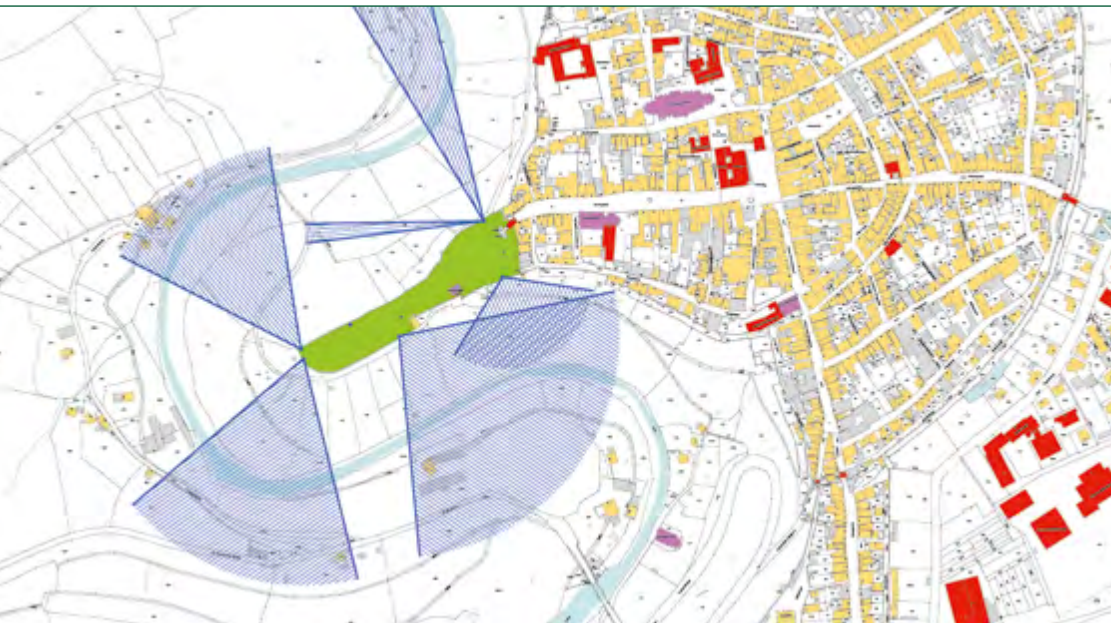
An der Stelle der hoch über der Tauber gelegenen, ehemaligen Burganlage, erstreckt sich heute der Burggarten (siehe Titelbild). Viele zieht es zunächst zu den Aussichtspunkten gleich hinter dem Burgtor, die einen Überblick ins Grün des Taubertals gewähren. Dieser unbeschreibliche Blick in das Taubertal unterhalb des heutigen Weinbergs An der Eich darf durchaus auch als englischer, pittoresker Landschaftsgarten gesehen werden: Am gewunden Lauf der Tauber folgt Mühle auf Mühle, findet sich eine gotische Kirche sowie als zentraler Blickpunkt eine Doppelbrücke – alles eingebettet in das Grün einzelner Baumgruppen und einer gartenähnlichen Kulturlandschaft. Der Bereich vor dem Burgtor bietet aber noch viel mehr. Ein Barockgarten lugt hinter dem einstigen Gärtnerhaus hervor, das sich heute im Privatbesitz befindet. Am Beet mit den Skulpturen der vier Jahreszeiten blicken Gäste nur auf eine der unzähligen Sichtachsen, die Ausblicke ins Taubertal zulassen. Vor dem Burgtor blühen insbeson-

dere zur Frühlingszeit die Beete herrlich, große Rasenflächen laden zur Rast ein. Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts wird auf dem Areal der ehemaligen Burg mit der Bepflanzung von Bäumen begonnen. 1859 fertigt der Schillingsfürster Hofgärtner einen Plan zur Umwandlung der Fläche in eine Gartenanlage, vermutlich für eine großflächige, geschlossene Parkanlage. Ob die Stadt den Plan umgesetzt hat, ist allerdings nicht gesichert. Belegt ist allerdings, dass es zu dieser Zeit an der Stelle des heutigen Burggartens bereits eine Grünanlage mit einzelnen Beeten und gestalteten Elementen gibt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird der Garten schließlich auch als Verkaufsfläche für Rauchwaren, Eis und Andenken genutzt. Mitte des 20. Jahrhunderts werden bereits Kinderspielplätze angelegt. Damit der Garten auch in der Abendzeit besucht werden kann, wurde von der Stadt bereits 1964 eine Beleuchtung installiert.

Informationen

Öffentlicher Park | jederzeit frei zugänglich
Adresse: Am Ende der Herrngasse durch das Burgtor treten

Der Burggarten mit seinen prominenten Sichtachsen ins Taubertal.



Der historische Klostergarten

Einst der Heilkräutergarten der Dominikanerinnen

Mitten in der Altstadt hat man vom Heilkräutergarten neben dem RothenburgMuseum aus einen herrlichen Blick auf St. Jakob – und umgeben von den Mauern der einstigen Klosteranlage einen Ort zur Rast. Wohl nicht erst seit der Auflösung des einstigen Dominikanerinnenklosters im 16. Jahrhundert wird der Klostergarten durch die Stadt genutzt. Früher stand an der Stirnseite des Klosters noch eine Kirche. Nach der Eingliederung der Stadt zu Bayern durch Napoleon wurde diese aber von den neuen Landesherrn zerstört. Heute findet sich in dem öffentlichen Garten eine große Rasenfläche mit wenigen, schattenspendenden Bäumen. Das Heilkräuterbeet verweist auf die einstige Nutzung zu Zeiten der Dominikanerinnen. Die Geschichte der Gartenanlage im 20. Jahrhundert ist wechselhaft: In den Jahren 1939/40 ist sie für die Öffentlichkeit zugänglich. 1941 wird der Garten jedoch verpachtet und 1945 schließlich für den Gemüseanbau genutzt. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs diente er Flüchtlingen und der kriegsgeschädigten Bevölkerung als Erholungsort. Mit

Rasenflächen, Obstbäumen und Fliederbüschen angelegt, wird er 1949 erneut der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach unterschiedlichsten Nutzungskonzepten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist er heute wieder ein öffentlicher Garten. Hier können Gäste den Frieden und die Stille des mittelalterlichen Klosterlebens nachempfinden.

Informationen

Öffentlicher Garten | von April bis Oktober jederzeit zugänglich, von November bis März geschlossen
Adresse: Eingang neben Klosterhof 5, alternativ durch die Kirchgasse





Spazierweg entlang der Rothenburger Riviera durch den Weinberg An der Eich der Familie Thürauf/Weingut Glocke.

Auf dem Weg ins Taubertal

Die Kulturlandschaft An der Eich, außerhalb der Lese- und Weinbergarbeiten zu erwandern

Die kulturlandschaftlich einmalige Komposition von Doppelbrücke, Kobolzheimer Kirche und zahlreichen Mühlen entlang der Tauber darf als Inbegriff eines pittoresken Landschaftsgartens gelten. Vom Burggarten aus spaziert man entlang der Rothenburger Riviera durch den vom Weingut Glocke unterhaltenen Weinberg An der Eich gen Taubertal. Hier geht es an der Tauber entlang vorbei an der Kobolzheimer Kirche, die nicht regelmäßig zugänglich ist. Rechterhand entdeckt man bereits die Doppelbrücke über die Tauber und die wunderschön idyllische Anlage der Herrnmühle, die heute als Pension für ruhesuchende Gäste dient.

Informationen

Außerhalb der Lese- und Weinbergarbeiten frei zugänglich | Adresse: Zugang via Burggarten, Aussichtskanzel »An der Eich« Kobolzheimer Kirche, Weingut Glocke

Der Park des Wildbads

Bequemer Gartengenuss und schöne Spaziergänge

Bereits Ende des 14. Jahrhunderts wurde die Wildbadquelle mit schwefelhaltigem Wasser entdeckt. Der denkmalgeschützte Park des architektonisch

beeindruckenden Wildbads an der Tauber gelegen, lässt das Pittoreske in der Verbindung zwischen Architektur und Natur erlebbar werden. In seinen heutigen Ausmaßen entstand der Park jedoch erst Ende des 19. Jh. Friedrich Hessing, der Erbauer des Wildbades und Erfinder von orthopädischen Prothesen, legte ihn entlang der verwilderten Weinbergterrassen waldähnlich mit Eschen, Linden, Ahorn und Kastanien an.

Anders als die mit großem Aufwand zuweilen künstlich geschaffenen Landschaften englischer Gärten, hat sich das Wildbad aus den Gegebenheiten des Umfelds entwickelt und die Topographie des Geländes zum Grundgerüst seiner Formgebung genommen. Große Baumgruppen und Alleen fügen sich

Wandelhalle an der Tauber im Wildbad
Rothenburg ob der Tauber



mit weiten offenen Rasenflächen zu einem abwechslungsreichen Parkensemble. Licht und Schattenspiel und der Blick in die Tiefe des Raumes sorgen für besondere Stimmungen.

Informationen

Der Park ist öffentlich zugänglich, Parkführungen durch ausgebildete Gästeführer sind auch möglich

Anmeldung | Buchungen

Evangelische Tagungsstätte Wildbad
Tel. +49 (0) 9861 977 0 | Taubertalweg 42
91541 Rothenburg ob der Tauber
info@wildbad.de | www.wildbad.de

Erleben Sie das Rothenburger Wildbad als architektonisches Musterbeispiel des Pittoresken

Führung durch den denkmalgeschützten Park vor der Kulisse des architektonisch beeindruckenden Wildbads. Über mehrere Stationen geht es durch den märchenhaften Park. Anschaulich wird die neue Wahrnehmung von Architektur und Natur im Pittoresken erklärt.

Informationen

Dauer: ca. 45 Minuten
Preis pro Gruppe (max. 30 Personen) 70 €
buchbar nach Vereinbarung

Picknick im Grünen – genießen Sie das pittoreske Ensemble des Wildbads

Erleben Sie bei einer romantischen Wanderung samt Picknick das Wildbad auf eigene Faust mit seinen vielen malerischen Plätzen als Musterbeispiel des Pittoresken.



Das Rothenburger Wildbad

Vermittlung des pittoresken Zaubers:

Mit Booklet und Bilderrahmen schicken wir Sie auf Entdeckungsreise zu malerischen Ansichten und Aussichten rund um das Wildbad. Picknick im Park für 25 € pro Person: Enthalten sind das Booklet und ein lecker gefüllter Picknick-Korb mit allem, was das Herz begehrt. Die Dauer bestimmen allein Sie selbst. Der reine Fußweg beträgt ca. 45 Minuten. Genießen Sie die malerische Schönheit des Wildbads und das ganz in Ihrem eigenen Tempo

Informationen

Buchbar nach Vereinbarung

Räumen Sie ab – Kegeln auf historischer Kegelbahn

Erleben Sie den Charme des alten Sports in einmaligem Ambiente. Kegeln in der historischen Freiluft-Kegelbahn bis zu 10 Personen. Tauchen Sie aktiv ein in das Pittoreske des 19. Jahrhunderts. Das Wildbad ist mit seiner Architektur und den Anlagen ein Musterbeispiel für das Pittoreske. Besonders in der historischen Anlage lässt sich ein Hauch dieser Zeit verspüren.

Informationen

1 Stunde: 25 €, 2 Stunden: 40 €,
jede weitere Stunde: 10 €;
Auf Vorbestellung, zum selbst abholen,
z.B. Brotzeitkorb, Kaffee und Kuchen, Getränke
nach Wahl, buchbar nach Vereinbarung

Der Lotosgarten

Ein asiatisch geprägter Rückzugsort

Versteckt hinter einem 250 Jahre alten indischen Tor liegt im Gewerbegebiet außerhalb der Altstadt eine idyllische Oase der Ruhe. Eine romantische Welt zum Wohlfühlen und Entspannen. Als Anhänger asiatischer Gärten hat sich Inhaber und Unternehmer Bernd Schulz-Leyk in der Erlbacher Straße von Rothenburg ob der Tauber einen Traum verwirklicht. Das sanfte Plätschern kleiner Bachläufe und Vogelgezwitscher lässt die Besucher schnell ihre reale Welt vergessen. Der 3000 qm große asiatische Wassergarten vor den Toren Rothenburgs verzaubert die Gäste mit einer üppigen Vielfalt exotischer Pflanzen, gemütlichen Sitzplätzen mitten im Grünen, im Teehaus, Pagoden-Pavillon oder auf der Aussichtsterrasse. Kaffee und Kuchen sowie kleine Bistrotische gibt es für die Besucher im Lotos-Garten Café. An den Rückzugsorten im Garten kann man das Angebot genießen, der ideale Rückzugsort für heiße Sommertage

Informationen

Öffnungszeiten: April – Oktober täglich 10 – 18 Uhr
 info@lotos-garten.de | www.lotos-garten.de
 Tel. +49 (0) 9861 86962
 Erlbacher Str. 108, 91541 Rothenburg ob der Tauber

Lotosgarten



Literarischer Gartenspaziergang durch die öffentlichen Gärten der Stadt

Vom mauergeschützten Klostersgarten über den ausichtsreichen Burggarten und den intimen Garten des Kriminalmuseums bis zum lauschigen Park des Wildbads führt der Spaziergang. Gedichte und Texte der Weltliteratur sowie Wissenswertes zu jedem besuchten Garten erwarten die Spaziergänger. Am Ende des Rundgangs bietet sich der Biergarten des Wildbads für eine gemütliche Einkehr an.

Informationen

Freitag 19.06.2021, bei schlechtem Wetter
 26.06.2021 jeweils 16.30 Uhr
 Veranstalter Stadtbücherei
 Treffpunkt: Foyer der Stadtbücherei,
 Klingengasse 6 | Tel. +49 (0) 9861 933870
 stadtbuecherei@rothenburg.de

Die Stadtbücherei ist auch Dreh- und Angelpunkt des Rothenburger Gartennetzwerks. Interessenten mögen bitte Hannelore Hochbauer kontaktieren.



Blumen aus Stein und Farbe

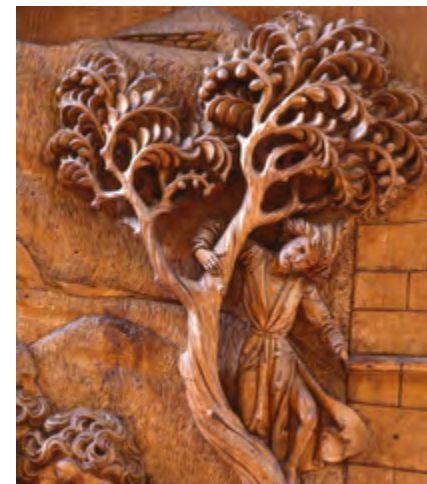
symbolreich in der Jakobskirche

Pflanzen, Blumen, Gärten – eine Führung zu den floralen Motiven in St. Jakob. Gästepfarrer Dr. Oliver Gußmann bietet eine Führung zum Topos des Gartens in Bibel und bildender Kunst an.

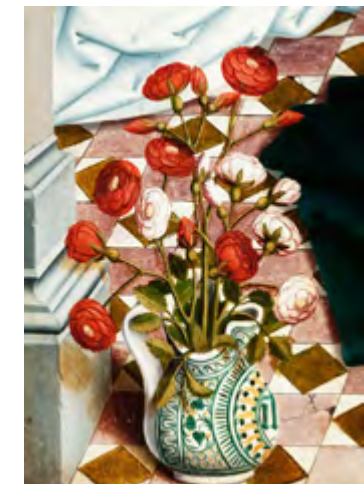
Anmeldung und Informationen

Evangelische Kirchengemeinde St. Jakob /
 Referent für Pilgern am Gottesdienst-Institut
 der Evangelischen Landeskirche in Bayern
 Klostersgasse 15
 Tel. +49 (0) 9861 700625 (ab Dienstag)
 Oliver_Gussmann@yahoo.com
 Kosten (Gruppe, mind. 5 Personen): 6 € pro Person,
 1 Stunde Führung, nur auf Anfrage

Zachäus im Maulbeerfeigenbaum.
 Heilig-Blut-Altar, St. Jakob (1501)



Rosen. Detail aus dem Hochaltar von
 Friedrich Herlin, St. Jakob (1466)





Elias Bancrofts Gemälde des Plönleins entstand um 1900 und befindet sich heute in der Kunstsammlung des Mittelalterlichen Kriminalmuseums

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim

Rothenburg Tourismus Service

Marktplatz 2 · D-91541 Rothenburg ob der Tauber

Tel. + 49 9861404-800 · Fax + 49 9861404-529

info@rothenburg.de · www.rothenburg-tourismus.de

Voranmeldung zu den Führungen durch die Privatgärten
unter garten@rothenburg.de

Wenn Sie sich für private Gärten interessieren, finden Sie unter
www.hohenloher-gartenparadies.de weitere Anregungen.

Rothenburg
ob der Tauber

fb.com/rothenburg.de
fb.com/Rothenburg.Tourism



[www.instagram.com/
rothenburgtourism](http://www.instagram.com/rothenburgtourism)